

Schiersteiner Zeitung

Amts-Blatt.



Anzeigen-Blatt für Schierstein und Umgegend
(Schiersteiner Anzeiger) — (Schiersteiner Nachrichten) — (Schiersteiner Tagblatt)
(Schiersteiner Neuzeit Nachrichten) — (Niederwallener Zeitung)

Telefon Nr. 584.

Postfachkonto Frankfurt (Main) Nr. 16681.

Erscheint: Dienstags,
Donnerstags, Samstags
Druck und Verlag
Probst'sche Buchdruckerei
Schierstein.
Verantwortlicher Schriftleiter:
Wilhelm Probst, Schierstein.

Telefon Nr. 584

Nr. 37.

Samstag, den 27. März 1920.

28. Jahrgang

Das Chaos.

Die ganze Größe des Verbrechens, das Kapp und Kollnath durch ihren wahnwitzigen Putsch in Berlin auf sich geladen haben, kann man erst allmählich übersehen, nachdem uns Kunde wird von den furchtbaren Folgen, welche dieses tolle Unternehmen in den Industriezentren Deutschlands herbeigeführt hat. Alles, was nach der Revolution vom 9. November 1918 notdürftig eingerichtet schien, ist wieder aus den Fugen. Räteregierungen, Betriebsräte, Arbeiterräte, Komitees der Volksbeauftragten, Komitees, bestehend aus den drei sozialistischen Parteien, Komitees, bestehend aus Vertretern der drei Koalitionsparteien, Komitees, bestehend aus Unabhängigen, Radikalen und Syndikalistischen, Generalstreikleitungen, Gewerkschaftsleitungen, Reichswehr, Sicherheitswehr, Einwohnerwehr, sozialistische Arbeiterwehr, bewaffnete Proletariats, Zeitfreiwillige, blaue und grüne Polizei dieses und noch vieles mehr wirbelt in den einzelnen Städten und Gegenden wild durcheinander. Deutschland steht wieder am Rande des Abgrundes, vor dem vollständigen Chaos. Die alte Regierung, die jetzt glücklich ihre Konfuzierung Kapp los ist, befindet sich zwar wieder in Berlin, allein sie hat, da die Reichswehr als Instrument der „Reaktion“ verhasst und verächtlich ist, zur Zeit eigentlich kein Mittel mehr, ihren Willen durchzusetzen und sich Autorität und Gehör zu verschaffen. Man sieht einflussreichen Leuten anderen Ausweg als mit den toll gewordenen, von verbrecherischen Elementen verhassten und verführten Massen zu verhandeln. Und das heißt etwas bei diesen Hunderten von verschiedenen Räten, Komitees, Regierungen, die wild durcheinander spielen. Der Generalstreik, welcher die Revolution in Berlin zum Ersticken bringen sollte, hat zwar die Extremen von rechts zur halbhen Abdankung gezwungen, dafür aber die extremen Elemente von links, die Kommunisten, Spartakisten, Bolschewisten, Syndikalist, die Inflation der wieder geöffneten Gefängnisse, Diebe, Räuber und Mörder freigesetzt. Es ist wieder — wesentlich auch als Folge des Generalstreiks, — eine Stunde der Hölle über unser armes Vaterland gekommen, in der das Verbrechen die Führung hat. Die Tische ist aufgewälzt und der Schlamme an die Oberfläche gewirbelt. Die „Taktik von rechts“ ist einstweilen gründlich erledigt; dafür droht aber noch eine viel furchtbarere, die „Taktik von links“. Das Gebot des „um des Gewinns willen“, hat man höhnisch und frivol als abgelehnt erklärt; man bleibt eben nichts mehr als das Gebot „um der Gewalt willen“. Ein Gewalt-Regiment, ob von rechts oder von links, scheint bei solcher Geistesverfassung für viele der einzige Ausweg zu sein.

Rücktritt der gesamten Regierung.

Berlin, 26. März. Das ganze Kabinett Bauer ist heute vormittag zurückgetreten. Hermann Müller, der bisherige Minister des Auswärtigen, ist mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt worden.

Auch das preussische Kabinett wird vollständig neu gebildet. Die sozialdemokratische Fraktion hat gestern einen entsprechenden Beschluss gefasst.

Die Krisis die zum Rücktritt des Gesamtministeriums Bauer führte, trat ein, als einerseits die Mehrheitssozialdemokraten die Forderung der Gewerkschaften auf Rücktritt des Reichspräsidenten Schieffers unterzeichneten, mit dem sich die Demokraten solidarisch erklärten, andererseits aber die Gewerkschaften an ihrem Einwand festhielten, dass die geplante Regierungsbildung nicht ausreiche und Bauer ein Kabinett aus Mitgliedern der beiden sozialdemokratischen Parteien bilden sollte. Bauer sah nunmehr die Unhaltbarkeit seiner Situation ein und stellte der Fraktion und dem Reichspräsidenten sein Portefeuille zur Verfügung, worin er den Rücktritt des Gesamtkabinetts aussprach. Ein einstimmiger Beschluss der sozialdemokratischen Fraktion hat den Reichspräsidenten, den Minister Hermann Müller, mit der Bildung einer neuen Regierung zu betrauen. Ebert hatte diesem Ersuchen zunächst auch Folge geleistet, die amtliche Veröffentlichung war bereits in die Wege geleitet und es wurden schon Verhandlungen zwischen dem neuen Kabinettschef und den Fraktionen aufgenommen, als die Lage sich in letzter Minute wieder änderte und der Reichspräsident der Beibehaltung Bauers anhing. Die Verhandlungen Müllers erfuhren dadurch ein jähes Ende. In politischen Kreisen verheißt man sich nicht, dass die Neubildung der Regierung aus dem Schoße der bisherigen Koalition nur

schwer durchzuführen ist. Müller stand wie der „Vorwärts“ schreibt, von vornherein auf dem Standpunkt, dass die Demission des Gesamtkabinetts unvermeidlich sei und ein Kabinett der republikanischen Verteidigung, ein Kampfkabinett gegen rechts, an seine Stelle treten müsse. Ob Müllers Mission, die von Beglen und Wiffel abgelehnt worden ist, gelingen wird, scheint dem „Vorwärts“ selbst fraglich, und er erklärt sich für zufrieden, wenn nur ein neues Kabinett aus zuverlässigen Republikanern zustande komme, das sich den berechtigten Ansprüchen der Arbeiterschaft nicht verschließt und den Kampf gegen rechts mit voller Schärfe aufnehme. Die schärfste Regierung erklärt der „Vorwärts“ allerdings für die ihm liebste. In ihrem Zustandekommen mitzuwirken, sei Pflicht beider sozialdemokratischen Parteien. Für den Fall, dass eine andere Kombination nicht mehr möglich ist, soll der „Vorwärts“ zufolge der Gewerkschaftsführer Beglen die Kabinettsbildung übernehmen, der nach dem genannten Blatt bereits die Absicht geäußert habe, die Kabinettsbildung mit Mehrheitssozialisten und Unabhängigen zu versuchen.

Die Lage im Reiche.

Der Offiziersmord in Schöneberg.

Am alten Schöneberger Rathaus, an der Ecke der Hauptstraße und der Kolonnenstraße, spielte sich am Donnerstag der vorigen Woche eine der tragischsten Episoden jener Tage ab, die Ermordung einer noch unbekannten Zahl von Offizieren eines sogenannten Schutzregiments. Der Vorfall war bis heute unaufgeklärt. Die „V. B.“ am Mittwoch bringt auf Grund amtlicher Ermittlungen folgende Darstellung: Im alten Schöneberger Rathaus am Kaiser-Wilhelm-Platz befand sich am 18. März eine Abteilung des sogenannten Schutzregiments Tiergarten, das sich ausschließlich aus ehemaligen Offizieren zusammensetzte und eine der Einwohnerwehr nachgebildete Formation ist. Am 18. März sammelte sich eine immer größer werdende Menge vor dem Rathaus an, die den Abzug und die Entwaffnung der Befugung forderte. Die Sicherheitspolizei sandte unter dem Kommando eines Majors eine Abteilung, die vermitteln wollte und der Befugung einen freiwilligen Abzug vorschlug. Darüber begannen Verhandlungen, die stundenlang dauerten. Verschärft wurde die Lage noch durch einen Zwischenfall, der sich in der fünften Nachmittagsstunde ereignete. Ein Teil der Marinebrigade Ehrhard marschierte um diese Zeit durch die Hauptstraße in die Richtung nach Friedenau. Ein Arbeiter, der eine drohend Geste gemacht hatte, wurde von einem Soldaten, der an der Kolonne sprang, mit dem Gewehrstoß in den Rücken geschlagen. Auch einige Schüsse wurden abgegeben. Durch diesen Vorfall war die Wut der Menge noch gesteigert worden. Als es schon zu spät war, setzte sich die Befugung mit einigen Funktionären der V. B. D., die in das Rathaus einziehen wollten, in Verbindung. Daraufhin wurden von der Sicherheitswehr mehrere Automobile zum Abtransport der Offiziere bereitgestellt. Die Mehrzahl der Automobile fuhr durch die Hauptstraße, durch die Kolonnenstraße, in der sich die Massen am dichtesten zusammengeballt hatten. Das Auto war bald eingeschlossen und konnte weder vor- noch rückwärts. Einige der Offiziere wurden aus dem Wagen herausgerissen. Darüber, was weiter geschah, hat durch die Ermittlung nichts absolutes festzustellen werden können. Gewiss ist nur, dass zwei von den Offizieren zu Tode gelangt worden sind unter ihnen ein Leutnant Holzinger, bei dem als Todesursache angegeben ist: „zerrissen“. Der zweite Tote war ein Zeitfreiwilliger. Drei von den Offizieren sind schwer verwundet worden, unter ihnen der Brigadeführer Rogge und Rittmeister Rod. Insgesamt sind vierzehn Zivilpersonen. Die Zahl von neun oder gar vierzehn Toten ist jedenfalls stark übertrieben; doch ist es möglich, dass über den einen oder anderen Getöteten (außer den beiden erwähnten) bisher noch keine Meldung erstattet worden ist.

Erklärung der Deutschen Volkspartei.

Nach der Deutschen Volkspartei nehmen jetzt auch die Deutschen Nationalen Stellung zu den Ereignissen der letzten Tage mit folgender Erklärung ihrer Parteileitung: „Die verfassungswidrigen Machtgriffe einer unabhängigen Parteiregierung haben eine schwere Krise über das Reich heraufbeschworen. Die im Januar 1919 gewählte Nationalversammlung hat ihre Aufgabe, dem Volke eine Verfassung zu geben, schon seit Monaten erfüllt. Trotz aller Warnungen und Einsprüche haben die Mehrheitsparteien unter nützigen Vorwänden versucht, die Tagung der Nationalversammlung gegen den Geist der Verfassung und

Angewisse zu ziehen und dem Volke sein Recht auf Neuwahlen zu beeinträchtigen. Sie haben dem Volke sein Grundrecht des Volkssouveräns entzogen, ja, sie haben mit dem Gedanken gespielt, zugunsten einer parlamentarischen Mehrheit dem Volke sein verfassungsmäßiges Recht auf unmittelbare Wahl des Reichsoberhauptes zu entziehen. Bei der Erfüllung ihrer Aufgabe, das Wirtschaftsleben in Gang zu bringen und die Würde des Reiches nach außen hin zu wahren, hat die Mehrheitsregierung versagt.

Wenn jetzt Männer aus schwerer Sorge um Volk und Vaterland den Weg der verfassungsmäßigen Neuwahl verlassen haben, wenn wertvolle Teile unseres Volkes, vor allem in der Reichswehr und in der Jugend, sich hinter diese Richtung gestellt haben, so fällt die Verantwortung und die Schuld auf die Mehrheitsparteien und die aus ihrer Mitte gewählte Regierung. Unser Wunsch war das nicht. Die Politik der Deutschen Nationalen Volkspartei ist stets von dem Grundsatz geleitet worden, dass die Fortbildung unserer politischen Zustände nur auf dem verfassungsmäßigen Wege erfolgen dürfe. Dadurch ist unsere Zielangabe zu der Regierung Bauer und zu den Vorgesetzten des 13. März klar gegeben. Nachdem die Ereignisse vom 13. März eingetreten waren, hielten wir es demgemäß für unsere Aufgabe, dafür zu sorgen, dass wieder verfassungsmäßige Zustände herbeigeführt, dass gegen den das Haupt erhebenden Bolschewismus die Einheitsfront hergestellt und dass die Wahl zum Reichstag und die Wahl des Präsidenten alsbald vollzogen würde. In Verhandlungen ist unsere Partei unausgesetzt bemüht gewesen, dieses Ziel zu erreichen, ist schweres Unheil vermieden worden. Die Neuwahlen für den Reichstag sollten spätestens im Juni stattfinden. Dem Volke ist sein Recht, sich den Reichspräsidenten selbst zu wählen, gesichert. Darüber hinaus ist die Umbildung der Reichsregierung zugesagt worden. Wir erwarten diese Umbildung ab. Die verfassungsmäßige Bahn für die Verwirklichung unserer Ziele ist frei. Auf ihr wird die Deutsche Nationalen Volkspartei marschieren.“

Die Lage im Ruhrgebiet.

Die Kämpfe um Wesel.

Der Zivilkommissar Thielemann in Bielefeld erklärte einem Vertreter der „Rheinischen Zeitung“, die rote Armee vor Wesel sei in ihrem Siegestaumel kaum zu halten. Die Reichswehrtruppen, die sehr stark seien, hätten den Ruhrbezirk größtenteils umzingelt. Der Volksrat sei bemüht, die rote Armee fest in der Hand zu halten. Nur mit Ruhe und Vernunft wäre jetzt Ordnung zu schaffen. Nach einer Meldung des Berliner Lokalanzeigers aus Köln sind in der Umgegend Wesels viele Personen in den Häusern getötet worden, und auch Krankenhäuser seien durch explodierende Granaten beschädigt. Die Arbeitertruppen wollen nicht eher die Feindseligkeiten einstellen, bis die gesamte Befugung von Wesel sich ergeben hat.

Durch die Beschlebung der Stadt Wesel sind zahlreiche Häuser erheblich beschädigt worden. Auch einzelne Verluste an Menschenleben in der Zivilbevölkerung sind zu beklagen. Für die Truppen ist das Feuer ganz bedeutungslos geblieben. Der Kampfwert der roten Truppen wird hier gering eingeschätzt. Im offenen Gelände fehlt ihnen jeder Offensivgeist. Nur zeigen sie nur im Fronteurekriege, bei Ueberfällen aus dem Hinterhalt und wenn sie dabei zahlenmäßig überlegen seien. Die Kampflust scheint bei ihnen abgenommen zu haben. Die Haltung der Weseler Truppen ist in jeder Beziehung anerkennenswert. Trotz aller gewaltigen Mähen und empfindlichen Verluste, die sie ertragen haben, seitdem sie sich kämpfend aus dem Koblenzgebiet auf Wesel zurückzogen, von allen Seiten von einem erbitterten und an Zahl überlegenen Gegner schwer bedrängt, und seitdem sie Wesel hartnäckig verteidigen, sehen sie dennoch voll Mut und Zuversicht der Zukunft entgegen und sind fest in der Hand der Führung. Vor kurzem steht erneut Artilleriefeuer auf die Stadt ein. Die Geschosse schlugen längs der Hindenburgstraße in die Häuser ein. Die Bevölkerung flüchtet in die Keller.

Fehlende Lebensmittel.

Wie das Haager Korrespondenzbureau meldet, trafen in Haag Stadtverordneter Helm und Vervangerführer Hue aus Essen sowie noch zwei andere Abgeordnete der rheinisch-westfälischen Städte ein, um mit der niederländischen Regierung über eine sofortige Versorgung des Ruhrgebietes mit Lebensmitteln zu verhandeln. Dr. Helm und Hue teilten mit, dass in Dortmund überhaupt kein Brot mehr vorhanden sei. Die Versorgung der anderen Städte des Ruhrgebietes könne nur noch für einige Tage gewährleistet werden, so dass, wenn nicht sofort nach dem Zustandekommen des Friedens zwischen den ausbleibenden Machthabern im Ruhrgebiet und der Reichsregierung große Mengen Lebensmittel gebracht würden, mit einem Chaos gerechnet werden müsse. Helm sagte: Unter dem Eindruck dieser entsetzlichen Lage sind wir hierher gekommen.

men, um die Hilfe der niederländischen Regierung anzufragen.

Der Wirtschaftsausschuss der Stadt Dortmund gibt bekannt, daß Holland jetzt auch die Herausführung von Gemüsen unterbinde.

Die Truppenentsendung.

Der Rat der Entente in Paris hat beschlossen, der Regierung des Deutschen Reiches die nachgeforderte Ermächtigung zu gewähren zur Entsendung von Truppen nach der neutralen Zone des rechten Rheinufer, soweit dies zur Wiederherstellung der Ordnung im Ruhrrevier nötig ist. Der französische Ministerpräsident Millerand hat angesichts der Haltung der englischen und italienischen Regierung seinen prinzipiellen Widerspruch gegen die Verwendung größerer Truppenmengen in der Rheinzone fallen lassen. Er hat dagegen besondere Bedingungen durchgesetzt in bezug auf räumliche und zeitliche Einschränkungen der Anwesenheit deutscher Truppen. Falls also das Ruhrrevier bald zur Ordnung zurückkehrt, darf man die Gefahr einer Besetzung durch die Entente als überwunden ansehen.



Damen-Konfektion
Kleider-Stoffe
laufend Neu-Eingänge.
Wiesbaden, Scharfes Eck.

Ein neuer Generalstreik?

Nach den Blättern wurde in einer Versammlung von etwa tausend Betriebsräten der Unabhängigen und Kommunisten eine Entschließung angenommen, in der das Proletariat aufgefordert wird, sich für eine neue Ausrüstungsbewegung bereit zu machen, und der Aktionsausschuss beauftragt wird, sofort Maßnahmen für einen neuen Generalstreik in Berlin zu treffen.

Locales und Provinzielles.

Schierstein, den 27. März 1920.

s. Gemeindevertreterversammlung. Die am Donnerstagabend abgehaltene Sitzung war besucht von den Gemeindevorständen W. Lang, A. Eimer, H. Thiele, W. Klee, Gg. Schäfer, und von den Gemeindevertretern H. Heinz, D. Kahn, L. Ehrengart, W. Leyb, A. Wehner, Chr. Schmidt, A. Sterk, J. Sattler, L. Koffel, J. Moser, W. Sattler, Fr. Koffel, H. Schöler, H. Bröder, G. Bergmann, Fr. Roth, A. Schumann, Gg. Gruber (welcher erst später erschien). Den Vorsitz führte Herr Bürgermeister Kessels. — Die Tagesordnung wurde erledigt wie folgt:

1. Antrag des Lokal-Gewerbevereins auf Gewährung eines Zuschusses für 1920.

Der Zuschuss betrug bisher 1200 Mk. pro Jahr. Auf einstimmigen Beschluß wird derselbe fürs Jahr 1920 auf 1300 Mk. erhöht.

2. Abänderung des Ortsstatuts für die gewerbliche Fortbildungsschule.

Nach § 4 des Ortsstatuts beträgt das Schulgeld bisher 6 Mk. für jeden Schüler. Der einstimmige Beschluß geht dahin, das Schulgeld für Pflichtschüler auf 10 Mk. zu erhöhen. Für freiwillige Schüler wird der Schulvorstand die Höhe des Schulgeldes festsetzen.

3. Festsetzung der erhöhten Teuerungszulagen an die Beamten.

Nach einer Verfügung des Landrats ist bis zum 26. d. Mts. über die Festsetzung der Zulagen an die Beamten zu berichten. Die Erhöhung auf 150% der staatlichen Sätze bringt eine Belastung von 9188 Mk. Sie wird einstimmig beschlossen. — Die Regelung für die Hilfsbeamten ist kürzlich schon erfolgt.

Schloß Damerow.

Ein Familienroman von Erich Knopp.

3) (Nachdruck verboten.)

Draußen vom Schloßplatz her drang jetzt Wagen-gerassel herauf. Schnell trat sie an das Erkerfenster und erwiderte dabei, ob sie etwa Besuch erhalten könnte. Besuch war etwas Seltenes auf Schloß Damerow. Abgesehen von den abligen Göttern auf Zinkenbusch, die mit ihren beiden heiratssfähigen Töchtern sich dann und wann einfanden — oder dem alten Domänenrat Freiherrn v. Reipenstein, der sich mit dem Vater gern über Politik unterhielt, war der gefällige Verkehr so gut wie tot.

In früheren Jahren — ja, da war es anders gewesen. Da wucherten und stampften feurige Rösser vor dem Schloßportal, da erklang auf den Treppen und Korridoren Lachen und Scherzen der ankommenden oder abreisenden Gäste. Da sah man neben dem Bivl auch die bunten Uniformen des Militärs: Husaren und Ulanen. Ja, das war damals eine andere Zeit. Aber jetzt?

Nein, sie erwartete keinen Besuch. Doch ihre Ketten mußten nicht in Ordnung sein, daß das Wagen-geräusch sie so aufschrecken ließ. In letzter Zeit war sie überhaupt so leicht reizbar geworden.

Die herrschaftliche Kutse, die an dem Paragitter vorbeigerollt kam, machte jetzt eine Wendung nach rechts und schlug die Richtung nach Reuhof ein.

Agnes blickte ihr träumerisch nach. Ihr Blick streifte über die weite Landschaft da draußen, deren spätsommerliche Stimmung weiche Gefühle in ihrer Brust auslöste.

Die Kornfelder waren längst abgemäht. Das ausgedehnte Stroh stand zu mächtigen Haufen aufgeschichtet im freien Gelände. Hinter den Stoppeln dehnten sich weite Auenfelder aus, in denen eine Schar Menschen, meist Frauen mit bunten Kopftüchern, arbeitete. Mitten durch diese Ländereien zog sich die Provinzialbahnstrecke, welche weit hinten von einer Anzahl mit Strohdächern versehener Gebäude flankiert wurde. Dort hob sich vom Hintergrund auch eine pittoresk aussehende Windmühle ab.

4. Gewährung einer Aufwandsentschädigung an Gemeindevorstand und Vertretung.

Dieser Punkt brachte eine längere Debatte. In der Gemeindevorstandssitzung war mit 4 gegen 2 Stimmen folgendes festgesetzt worden: Den Gemeindevorstandsmitgliedern jährlich 250 Mk., den Gemeindevorstellern 150 Mk. jährlich zuzusprechen. Diese Entschädigung darf nicht zurückgewiesen werden. In der Aussprache traten die Herren Eimer, Klee, Bergmann, Moser für den Antrag ein, während ihn die Herren Sterk, Kahn, Leyb, Ehrengart bekämpften. Auf Antrag Kahn wird namentlich abgestimmt. Es stimmen 9 Vertreter gegen und 8 für den Antrag, sodaß er abgelehnt ist.

5. Erhöhung der Gebühren für die Kommunalärzte.

Die hiesigen Ärzte erhalten bisher 20 Bfg. auf jeden Einwohner für ihre Bemühungen im Interesse der Ortsarmen, (Zuschüsse usw.) Daß diese Vergütung nicht mehr zeitgemäß ist, wird allseitig eingesehen, sodaß durch einstimmigen Beschluß die bisherigen Sätze um 100% erhöht werden.

6. Antrag der Ziegenbesitzer auf Gewährung eines Zuschusses.

In hiesiger Gemeinde mußten 11 Ziegen abgeliefert werden für die Kriegsgebiete. Es wird beschlossen, den davon Betroffenen aus Gemeindegeldern einen Zuschuß zu gewähren. Die Ziegen waren in 3 Klassen eingeteilt. Es wird gewährt für Klasse a) 250 Mk., Klasse b) 200 Mk., Klasse c) 150 Mk. für jedes Stück. Außerdem soll den Abliefernden die ganze Summe sofort ausbezahlt werden, damit sie sich wieder Tiere anschaffen können. Der Betrag wird durch die Gemeinde vom Staat wieder eingezogen.

7. Genehmigung der Dungversteigerung.

Das Höchstgebot betrug 6,00 Mk. für 100 Kilo. Die Versteigerung fand einstimmig Genehmigung.

8. Einspruch der Ortsbauernschaft gegen die Art der Rugholzversteigerung und Antrag auf Ueberweisung von Brennholz.

Auch bei diesem Punkte entstand eine längere Debatte, zum Teil hervorgerufen durch Mißverständnisse. In der vorletzten Sitzung ist beschlossen worden, den Handwerkern das im Schlag 7 vorhandene Rugholz zu überweisen und zwar zum Durchschnittspreis des im Schlag 6 gelösten Betrages, abzüglich 20%. Die Gemeindevorstellung ist damit einverstanden. Die Handwerker sind bereit, das gesamte Rugholz im Schlag 7 unter diesen Bedingungen zu übernehmen. Sie sind ferner bereit, den Landwirten von diesem Holz unter denselben Bedingungen im Bedarfsfalle eine gewisse Menge abzutreten. Es ist aber noch Rugholz in einigen anderen Schlägen vorhanden. Dieses soll demnächst zur Versteigerung gelangen. — Den Vätern wird ebenfalls eine bestimmte Menge Kiefernholz überwiesen und zwar zum Preise von 43,60 Mk. pro Raummeter.

9. Abänderung des Gemeindebeschlusses betr. die Erhebung von Abgaben für Begräbniskosten.

Die Gebührensätze für die Begräbniskosten sollten erhöht werden, und zwar durchweg um 100%. Es sind dabei verschiedene Staffelnungen vorgelegen, je nach der Höhe des Einkommens. Es entspinnt sich hierüber eine kurze Aussprache. Da aber nicht genügend Klärung herrscht, so wird der Punkt bis zur nächsten Tagung zurückgestellt.

10. Beschlußfassung über Verkauf eines Feldweges an die Stadt Wiesbaden.

Der Feldweg wird der Stadt Wiesbaden verkauft. Sie gibt dafür den Acker „Schindanger“ und zahlt dazu 3000 Mk. Der Feldweg muß für alle Zeit offen zur Benutzung und zum freien Verkehr bleiben, und von Wiesbaden in gutem Zustande erhalten werden. Obgleich die Meinung dahin ging, daß die Entschädigung, die die Stadt zahlen will, zu gering sei, so wurde doch der Vorlage zugestimmt, um mit der Nachbarstadt in gutem Einvernehmen zu bleiben.

11. Einführung der Familienbeihilfe.

Dieser Punkt bedurfte keiner Beschlußfassung. Antrag von dem Antragsteller zurückgezogen.

12. Genehmigung der Brennholzversteigerung.

Die am 18. d. Mts. abgehaltene Holzversteigerung brachte einen Betrag von 63086 Mk. Die Versteigerung wurde einstimmig genehmigt. — Die Ortsbauernschaft (siehe Punkt 8) ein Gesuch eingereicht, es mehr Brennholz zu überweisen, da sie mit 1/2 des Auskommens könnten. — Gg. Schäfer führte an, es gewesen sei, einen Beschluß zu fassen zu bringen, ermöglichte, zunächst alle Haushaltungen mit einer Menge Holz zu versorgen. Es könne deshalb der nicht schon wieder umgestoßen werden. Herr Kessels erklärte, es seien bisher erst 60% des Brennholzes versteigert worden, auch kommen noch 9000 Mk. dem Staatswalde der Gemeinde zugute. Es ist eine Menge, mit der vorher nicht gerechnet worden ist. Den demnächsten Versteigerungen kann dann die Möglichkeit zu weiteren Aufkäufen gegeben werden, sodaß sich damit das Gesuch der Ortsbauernschaft erledigt. Die Tagesordnung war damit erledigt.

nach der Protokollverlesung die öffentliche Sitzung. Eine vertrauliche Sitzung schloß sich an, in der Bürgermeister Kessels den Vertretern der Gemeinde verschiedene Mitteilungen machte.

* Eingekandt. Zu dem Bericht über

sammlung der U. S. P. vom 11. d. Mts. sehen zu folgenden Feststellungen veranlaßt: Die 12. der Versammlung, die zu etwa 1/10 aus Reichstagsmitgliedern bestanden, folgten der nicht immer objektiven Herrin Greis ohne jede Störung. Daß die beiden Zweig haben sollte, eine Einigung der Reichstagsmitglieder, ist gelinde ausgedrückt, doch nur falscher Tatsachen, denn dazu wäre der Weg geeigneter, daß man sich an die Leitung der Ortsgruppe der U. S. P. gewandt hätte, noch nicht der geringste Versuch gemacht wurde, beweist die Aufforderung des Reichstags an seiner Ausführungen, sich der U. S. P. angeschlossen das gerade Gegenteil. Als direkte Tatsachen aber muß die Behauptung bezichtigt die Ausführungen des Herrn Köhle seien eingewiesen, nationalitätlich, abgelehnt, (wie der erstatter sich so schön ausdrückt) und persönlich zu dem Zweck, die Arbeiterkassen zu zerstören. Köhle versuchte in seiner Rede, die geistig turmhoch über der Rede des Herrn Greis stand, von letzterem unrichtig und einseitig geschilderten in Berlin sachlich zu widerlegen. Während der Zustimmung begleiteten Rede wurde er von schon durch Zwischenrufe fortwährend unterbrochen. Greis hatte u. a. behauptet, daß gelegentlich der U. S. P. am 13. Januar vor dem Reichstagsveranfalteten Demonstration seitens der Sicherheitskräfte ohne jede Veranlassung auf die Demonstranten worden sei. Herr Köhle war Augenzeuge dieser. Er stellte folgendes fest: Einzelne Mannschaften Sicherheitskräfte wurden von den Demonstranten meistens aus ganz jungen Burken und zusammengekauert, in grauamster Weise mißhandelt. Es wurden ihnen die Waffen und Gewehre entzogen, welche letztere dann auf das Gebäude gerichtet wurden. Als nun aus den Schüssen fielen und diese sich anschickte, das Gebäude zu stürmen, blieben den Truppen zu ihrer eigenen und um die Mitglieder der Nationalversammlung einem Blutbade zu schütten, nicht anders übrig, ihrer Waffe Gebrauch zu machen. Die Führer der waren nicht zu sehen, während es ihre Pflicht wäre, auf die von ihnen gerufene Masse herüberzugehen muß mein Stiefbruder bei der Maschine würden sich besser an ihn gewandt haben.

„Verzeihung. Ich wollte gnädige Baronin eigenmächtig übergehen, da mir bekannt ist, die Oberleitung der Geschäfte während der meiste Abwesenheit Ihres Herrn Papas in Ihren Händen, Baroness.“

Etwas weniger schroff fragte sie: „Hat sich Papa zu Ihnen darüber geäußert?“ „Allerdings, ganz im Vertrauen, wie ich schmeicheln darf, auch über sonstige Angelegenheiten von Ihrem Herrn Papa.“

„Som gnädigen Herrn Baron,“ korrigierte einer Halte des Unmuts über der Rasenwurzel, der Inspektor aber geflüstert überhörte, da beirrt weiter sprach:

„... dann und wann ins Vertrauen gezogen werden.“

Ein feuriger Blick seiner Augen traf jetzt die Baroness, die sich höchst gelangweilt auf den Stuhl niederließ, ohne Rücksicht auf ihren Besuch. „Kohlrausch tat, als ob er keine Empfindung hätte für das Verleumdende, das darin lag.“

„Wenden Sie sich also an Hellmut“, sagte kategorisch, während sie ihre Kleider zurechtzurückverabschiedend mit dem Kopfe nickte.

Der Inspektor verbeugte sich salbungsvoll, gernd schritt er davon, nicht ohne sie noch mit seinen langen Blick gestreift zu haben.

Draußen hatte er es nicht besonders eilig, stehen bleibend, verfolgte er seinen Weg durch buschigen Anlagen auf dem Schloßplatz, ging er vor, zündete sich eine Zigarre an, musterte mit Blick eines Sachkenners das Gefüge, das hier Wesen trieb, grüßte kurz hinauf an den Baumkronen, tauchte mit dem Bolontär Tadel flürend über den Hof, ließ einige Worte aus dem Gemähten zu den hinteren Gebäuden, den Kuchstücken, um dann durch einen schmalen Gang die Scheunen zu gelangen, wo die Dreschmaschine gestellt war, deren Gebrumme recht vernehmlich ihm herüberhallte.

Die Windmühle, wie auch die daneben stehende, ganz neu erbaute Dampfmaschine gehörte dem Gastwirt und Müller Reschle, und die gesamte Gebäudegruppe in der Nähe der beiden Mühlen bildeten das Dorf „Kottlau“, in dessen Mitte der weit und breit bekannte „Kote Krug“ lag, eine Gastwirtschaft, die von Reschle musterhaft geleitet wurde.

Weiter links am Horizont ragten rote Ziegeldächer neugierig über den schwarzen Saum hinaus um einen schlanken Kirchturm auf einer kleinen Anhöhe. Das war das Dorf und Rittergut Belonsen.

Auf dieser Gegend weilten die Augen des Schloßbesizers besonders lange. Allmählich ging auch eine Wandlung in ihren Zügen vor. Das Bittere, Strenge, Harte verlor sich daraus: das Auge wurde sanfter und freundlicher. Die blaße Gesichtsfarbe frishte sich etwas auf. Träumerisch lehnte sich die schöne Gestalt an das Fensterkreuz. Sie seufzte.

„Der Inspektor Kohlrausch“, meldete hinter ihrem Rücken der Diener, der leise eingetreten war.

Agnes fuhr verdrießlich herum. „Schon wieder?“ entfuhr es fast mütterlich ihren Lippen. „Ich lasse bitten!“

Kohlrausch, ein Mann in mittleren Jahren, mit weißergetrautem, gesundem Gesicht, starkem blondem Schnurrbart und buschigen Augenbrauen, trat ein. Seine Haltung war ehrerbietig aber leidend. Aus seinen bleichen Lippen verfloß eine Bewunderung. Mit leuchtenden Augen verfolgte er die Bewegungen seiner Gedeckten. Er war zu Wagen gekommen und hatte Gesellschaftsanzug angelegt, der ihm tadellos saß.

„Was bringen Sie für eine Neuigkeit, Kohlrausch?“ forderte sie den Inspektor in gleichgültigem, mildem Gesichtston zum Sprechen auf. „Ni auf Vorwerk Grünheide etwas vorgefallen?“

„Nein, gnädigste Baroness,“ entgegnete Kohlrausch gewandt. „Ich komme in einer profanen Angelegenheit. Wollte mir nur bei Ihnen anzufragen erlauben, ob und wann die Dreschmaschine für mich disponibel wird.“

„Deshalb hätten Sie sich nicht persönlich zu bemühen gebraucht,“ kam es unmutig heraus. „Liebt-

Die Feststellung dieser Tatsachen, die Herr Köhle unter seinem Eide vor dem Untersuchungsrichter ausgesagt hat, machte auf die Versammlung einen tiefen Eindruck, was durch allgemeine Entrüstungsrufe wiederholt zum Ausdruck kam. Für Herrn Greis und die hiesigen Führer der U. S. P. waren diese Feststellungen höchst unangenehm und machten diese derartig nervös, daß sie sich in den niedrigsten Beschimpfungen ergingen. Man rief Herrn Köhle zu: Du lügst ja, was liegt dir am Eid, Schwindler u. a. m. Ein hiesiger Führer schaute sich nicht Herrn Köhle zuzurufen, er sei ein bezahlter Spitzel. Daß diese niedrige Kampfesweise, die ja das U. und O. der ganzen Politik der U. S. P. überhaupt darstellt, heilste Empörung auf der anderen Seite auslöste, ist für jeden Menschen doch wohl begreiflich umso mehr, als der Referent der U. S. P. von den Anhängern der U. S. P. mit der größten Ruhe angehört wurde. Wenn der Berichterstatter der U. S. P. mit dem Ergebnis der Versammlung trotzdem zufrieden ist, so ist dies seine eigene Sache. Uns ist einwandsfrei bekannt, daß in dem kleinen Kreis seiner Anhänger hier die Meinungen darüber sehr geteilt sind. Einzelne Mitglieder erklärten am anderen Tage offen, daß die Versammlung für die U. S. P. eine große Blamage gewesen sei, was wohl auch das Urteil jedes anständigen Menschen sein dürfte. Hoffentlich sieht die hiesige Arbeiterpartei beizeiten ein, daß eine gescheiterte Illusionspolitik, wie sie von der U. S. P. betrieben wird, unser Wirtschaftsleben immer mehr dem Ruin zutreibt, wobei letzten Endes gerade der Arbeiter als der wirtschaftlich Schwächere der am meisten Leidtragende ist.

Der Vorstand der U. S. P.
Ortsgruppe Schierstein a. Rh.

* Donnerstag nachmittag 4 Uhr legten die Mitglieder des hiesigen Lehrerkollegiums vor ihrem Kreisschulinspektor Herrn Stefan Balzer von Dohheim das Treugelöbniß auf die Reichsverfassung ab. Der Vereidigung folgte eine längere Besprechung örtlicher Schulfragen.

* Sport. Der hiesige Sportverein unternahm es, seit vier Jahren zum erstenmal, am letzten Sonntag in ein Wettspiel mit dem F. C. Erbach sich einzulassen, ohne vorher sich durch irgendwelche Trainingen dazu vorbereitet zu haben. Selbstverständlich mußte dadurch das Spiel mit einer Niederlage für ihn enden. Morgen wird sich der Verein mit dem F. C. Winkel messen. Das Spiel wird auf dem hiesigen Grätzlerplatz ausgetragen werden. Hoffentlich ist ihm das Glück diesmal hold.

* Eine Flasche Wein für 500 Mark. Der letzte Versteigerungstag der hiesigen Weinbaudomäne in Raim brachte einen Erlös von 3940.600 Mark. Im Durchschnitt wurden für das Stück 155.120 Mark erzielt. Ein Viertelstück Oppenheimer Trauben-Auslese wurde zu 201.000 Mk., also zu einem Stückpreis von 804.000 Mk. und für die Flasche über 500 Mk. zugeschlagen.

Theater-Spielplan.

Kassauisches Landestheater in Wiesbaden.

Sonntag, Bei aufgehobenem Abonnement! „Parfissal“. Anf. 4 Uhr.
Montag, Ab. 11: „Wallensteins Tod“. Anf. 5 1/2 Uhr.
Dienstag, Bei aufgehobenem Abonnement! „Parfissal“. Anf. 4 Uhr.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Verkauf von Margarine.

Dienstag, den 30. ds. Mts.

findet auf dem Rathause die Ausgabe von Margarine statt und zwar:

Für den Brothartenbezirk Nr. 4 von	8-9 Uhr
" " " " " " " "	9-10 "
" " " " " " " "	10-11 "
" " " " " " " "	11-12 "

Es werden auf jedes Familienmitglied 150 Gramm Margarine ausgegeben. 150 Gramm kosten 2.50 Mk. Brothartenausweis der laufenden Woche ist vorzulegen. Die festgesetzte Zeit ist genau einzuhalten und die Beträge abgezählt mitzubringen.

Betr. Ausgabe von Krankenfett.

Die Ausgabe von Krankenfett erfolgt Donnerstag, den 1. April ds. Js., von 8-9 Uhr vormittags, gegen Vorlegung kreisärztlicher Ausweise auf Zimmer 4 im Rathause. Die festgesetzte Zeit ist genau einzuhalten.

Betr. Ausgabe v. Schmalz u. Weizenmehl.

In den hiesigen Lebensmittelgeschäften gelangen an die versorgungsberechtigte Bevölkerung pro Person 100 Gramm Schmalz, das Kg. zu 20.00 Mk., 250 Gramm amerikan. Weizenmehl, das Kg. zu 4.00 Mk., 150 Gramm Weizenmehl, das Kg. 2.10 Mk., 750 Gramm Zucker, das Kg. 3.00 Mk., zur Ausgabe.

Schierstein, den 26. März 1920.

Der com. Bürgermeister: Reffels.

Bekanntmachung.

Die Zahl der unehelich geborenen Kinder wächst immer mehr, die Säuglingsheime sind überfüllt, die Mütter, die meist ihren Lebensunterhalt durch Tagesarbeit verdienen müssen, wissen nicht, wo sie ihre armen Kinder unterbringen sollen.

Wohl sind die Zellen für jede einzelne Haushaltung jezt schwer, aber das Los der unschuldigen Kleinen ist viel bitterer. Manche Familien, die nur einigermaßen gut gestellt sind, sollten sich aus reiner Menschenliebe zur Aufnahme eines Kindes bereit erklären.

Nicht Verdienst soll hierbei an erster Stelle stehen, sondern Nächstenliebe.

Daher richte ich die Bitte besonders an die Kreise der Einwohnerschaft, die nicht gezwungen sind, durch Aufnahme eines Pflegekindes Geld zu verdienen, sich an diesem Werke aus Nächstenliebe zu beteiligen. Familien, die ein Kind sofort oder später aufnehmen wollen, bitte ich, sich entweder bei mir persönlich oder auf Zimmer 44 Landratsamt zu melden.

Wiesbaden, den 25. März 1920.

Der Vorsitzende:

S. B.

gez.: Schill.

Alleinmädchen

selbständig im Kochen, in kleinen Privat-Haushalt sofort gesucht. Lohn 80 Mk.

Biebrich a. Rh.,

Rheingaustraße 17, pt.

Vorzustellen nur vormittags oder schriftlich.

Privatmann

sucht eine

goldene Herrenuhr

aus Privatband zu kaufen.

Offerten unter A. M. 1 an die Geschäftsstelle.

Gut-Impresserei

Wiesbaden,

20 Bleichstraße 20.

Herren-, Damen- und Kinderhüte

werden nach den neuesten Modellen umgepreßt.

B. Spielmann,
Wiesbaden.

Nähmaschinen

aller Systeme

werden fachgemäß sofort repariert.

A. Schumann,
Mainzerstr. 30, part.

Karbid,

Karbid-Lampen,

Kaffeeöfen, Gaslampen, Brenner, Zgl., Glühkörper, Gasfächer und Schläuche, Brat- u. Badhauben, Badewannen, Zaphähne, Gas- und Wassererschläuche zu verkaufen.

Krause, Wiesbaden,
Welltrichstraße 10.

Bibelstunde.

Sonntag, den 28. März.

Abends 8 Uhr

Bleichstr. 25, II

Herr Rosenow.

Jedermann herzlich willkommen.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Palmsonntag.

Vormittags 10 Uhr

Konfirmanden-Prüfung.

Hr. Cunz.

Ein Paar neue

Arbeitschuhe

Größe 43, zu verkaufen.

Näh. in der Geschäftsstelle.

Klavier,

auch altes, zu mieten oder zu kaufen gesucht.

Offerte an das Bürgermeistereiamt Schierstein.

Möbelhaus J. Wolf

Zu billigen Preisen
Küchen, Schlafzimmer, Speisezimmer, Flurgarderoben, Korbmöbel etc.
Großes Lager in Einzel-Möbel

J. Wolf,
Wiesbaden,
Friedrichstraße 41, I.
Tel. 458.
Auf Wunsch kostenlose Lagerung.

Friedrichstr. 41 I Wiesbaden

Freie Turnerschaft Schierstein

M. d. Arb.-T.-B.

Aufruf!

Am Montag, den 29. März ds. Js., beginnen wieder die regelmäßigen Turnstunden der hierorts bestehenden

Freien Turnerschaft

in der Turnhalle der alten Schule.

Wie überall in Deutschlands Gauen an alle Turner der werktätigen Bevölkerung der Ruf erging, den bestehenden Arbeiter-Turnvereinen beizutreten und ihre Kräfte der Arbeiter-Turnsache zu weihen, so ergiebt auch hier die Aufforderung an die arbeitenden Männer und Sänglinge sich der Freien Turnerschaft Schierstein anzuschließen.

Auch an die Eltern der zu Ostern aus der Schule entlassenen Jugend ergiebt die Mahnung, ihre Söhne für die Arbeiter-Turnsache zu begeistern.

Anmeldungen können bei allen Mitgliedern, sowie auch während der Turnstunden erfolgen.

Montags u. Donnerstags, abends von 7 bis 9 Uhr, finden die wöchentlichen Turnstunden statt und laden zu zahlreichem Besuche ein.

Mit freiem Turnergruß: J. A.: Der Vorstand.

Katholische Kirche.

Palmsonntag.

Am Vorabend von nachm. 4 1/2 Uhr Gelegenheit zur hl. Osterbeichte ebenso am Palmsonntag früh von 8 1/2 Uhr an; 7 1/2 Uhr vor der Frühmesse Austeilung der hl. Kommunion. Vor dem Hochamt findet die Palmweihe statt, wobei die Palmen in den Händen zu halten sind. Die Kollekte ist für den Bonifatius-Verein bestimmt. Nachmittags 2 Uhr Kreuzweg-Andacht.

Kartwoche.

Dienstag und Mittwoch beginnt die hl. Messe um 7 Uhr; jeden Nachm. von 5 Uhr an Gelegenheit zur hl. Osterbeichte. Kranke, die zu Hause ihre Osterbeichte und Oster-Kommunion halten wollen, sind im Pfarrhause rechtzeitig anzumelden.

Gründonnerstag.

Ausstellung der hl. Kommunion um 7 Uhr, das Hochamt beginnt um 8 Uhr, während des Tages stille Andacht des Allerheiligsten.

Atelier für mod. Photographie.

F. Stritter, Biebrich, Rathausstrasse 94.

Moderne Photos, Photoskizzen, Gruppenbilder, Heimaufnahmen, Vergrößerungen nach jedem Bild.

Reisepassbilder in sofortiger Ausführung.

Aufnahme bei jeder Witterung, bis abends 6 1/2 Uhr. Sonntags von vorm. 10 bis nachm. 6 1/2 Uhr geöffnet.

Uchtung!

Kaufe goldene Uhren, Brillanten, Ringe, Ketten, Bestecke, Leuchter, Servise, auch Bruchgold, zu Fabrikpreisen z. d. höchst. Preisen

Krasnoborski, Uhrmacher, Wiesbaden, Bleichstraße 28

Flaschenhandlung Fritz Ucker.

Ankaufsstelle: Wiesbaden, Welltrichstraße 21.
Tel. 3930. Postfach. 19659.

Stets Ankauf von Sekt-, Wein-, Bordeaux- und Cognakflaschen zu Tagespreisen.

Preiswerte

Frühjahrs-Kleidung.

Sakko-Anzüge Mk. 295, 395, 500, 675.
Sport-Paletots und Ulster Mk. 275, 420, 600, 800
Einzelne Hosen Mk. 45, 69, 90, 150, 210.
Echte Münchener Loden-Mäntel und Capes für Herren und Damen.
Konfirmanden- und Kommunikanten-Anzüge, Knaben-Sakko und Joppen-Anzüge. Einzelne Knie- und Leibhosen.

Bruno Wandt, Wiesbaden, Kirchgasse 56.

Zur Kommunion und Konfirmation passende Geschenke

in grosser Auswahl empfiehlt

Aug. Weiss, Uhrmacher.

Zur Konfirmation und Kommunion!

Silberne Herren- u. Damenuhren, Ringe, Kolliere, Perlenketten, Armbänder in gr. Auswahl z. verkaufen. Gleichzeitig empfehle mein reichhaltiges Lager in Trauringen, in 14 und 18 Karat Gold.

Bitte beachten Sie meine Schaufenster

Krasnoborski, Goldwaren, Wiesbaden, Bleichstr. 28.

Paßbilder
auf Wunsch sofort lieferbar

Ausnahmetage

bis 10. April.

Der grossen Nachfrage wegen geben wir Jedem, der sich bei uns 6 oder mehr Bilder bestellt,

GANZ UMSONST

Sonntags von 9-2 Uhr geöffnet.

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes [einschl. Karton 30x36 cm].

Sonntags von 9-2 geöffnet.

Unser Geschäftsprinzip
Für wenig Geld ein gutes haltbares
Bild — Rascheste Lieferung — Nur
erstklassige Materialien und Arbeits-
kräfte.

Samson & Co. G. m. b. H.

Photogr. Atelier u. Vergrößerungsanstalt mit billigen Preisen.
Telefon 1986. Wiesbaden, Gr. Burgst. 10. Fahrstuhl.

Trotz Teuerung billige Preise.

Vergrößerung nach jedem Bilde.

Steckzwiebel

zu verkaufen.

Ludwig Vork,
Friedrichstraße.

Kinderbettstelle

zu verkaufen.

Dieselbst:

Aufwartung

oder

Dienstmädchen

gesucht bei Kost und gutem
Lohn. Zu erst. in der Exp.

Ein

4-eckiger Tisch

mit Schublade

1 Nachttisch

beides neu

und ein Wäschschrank
zu verkaufen.

Querstraße 2.

Man sucht ein

Klavier zu mieten.

Bitte bald Antwort an
Herrn Leutnant Courdès
Schierstein, Biedrichstr. 12.

Grundstücksverpachtung.

Am Mittwoch, den 31. März, vorm. 9 Uhr

anfangend, läßt die Friedrich Wilhelm Söhne in'sche Güterverwaltung im Saalbau „Deutscher Kaiser“
eine Anzahl

Ackergrundstücke

in der Gemarkung Schierstein gelegen, auf die Dauer von 6 Jahren öffentlich an den Meistbietenden
verpachten. Das Grundstücksverzeichnis und die Verpachtungsbedingungen sind bei dem unterzeichneten
Ortsgerichtsvorsteher einzusehen.

Schierstein, den 24. März 1920.

Das Ortsgericht:

gez. Schmidt,

Ortsgerichtsvorsteher.

Perfer

Wiesbaden, Friedrichstraße 55, Telefon 1627.

und Teppiche jegl. Art
Kellern, Silber, Bronze
und Kunstgegenstände.
Möbel, Altentümer, Gold
und Silber-Münzen laufe
in höchsten Preisen.

E. Klapper,

Damen- u. Herren-Hüte

werden nach den
neuesten Formen

umgepreßt.

Alle Formen der neuen Mode sind da. Auch Linon-
Formen zum Selbstanfertigen. Lager in allen erforderl.
Zutaten. Preiswerte Umarbeitung von Seiden- und
Vortien-Hüte.

M. Schulz, Wiesbaden, Westrichstraße 2.

Dampfärberei und Chemische Reinigungsanstalt

Karl Döring, Wiesbaden,

Fabrik: Drudenstrasse 5. — Fernsprecher Nr. 6149
Läden: Weissenburgstrasse 12, Fernsprecher Nr. 6149
und Schwalbacherstrasse 9, Fernsprecher Nr. 5270
Annahmestelle: Römerberg 7.

Färben und Reinigen sämtlicher Damen- u. Herren-
Garderoben, Möbel-Stoffen, Teppichen bei tadelloser
Ausführung, schnellster Lieferung u. soliden Preisen.
Trauersachen innerhalb 24 Stunden.

Zur Lieferung von Sekt-, Mosel-, Rheinwein-,
Cognak-, Burgunder- und Bordo-Flaschen

empfiehlt sich

M. M. W. Blumers,

Mainz, Erthalstraße 8.

Bruch- Heilung

ohne
Operation
ohne
Berufsstörung
auf
naturgemässen
Wege

Habenicht, Spez.-Institut für Bruchkranke

Sprechstunden
Bonifatiusstrasse 21/1a
MAINZ, jed. Freitag v. 9 b. 1 Uhr
Warne vor Nachahmung

Die Anwendung d. Ver-
fahrens ist sehr einfach und
fordert täglich kaum 1 Minute
Zeit. — Prospekt, 500 Ab-
gerufen Geheilte aus fast all-
Gegenden, sowie d. aufklären-
de Schrift über die „Habenicht-
Methode“ wird Bruchleidenden
auf Wunsch vom
Haupt-Institut Köln
U.Sachsenhausen 39
gegen Rückporto zugesandt.



Schul- ranzen

Grösste Auswahl.
Billigste Preise.
Offertiert als
Spezialität.

A. Leifchert, Wiesbaden, Faulbrunnenstr. 10.

Schulranzen,

beste Sattlerarbeit empfiehlt Herrn. Rump,
Wiesbaden, Moritzstr. 7.

Kaufe Altmaterial

Lumpen, gestrickt, Wollumpen, Papier zum Einstampfen
und Zeitungen, Metall gef. Höchstpr.

J. Gauer, Wiesbaden, Delenenstr. 18.
Telefon 1832.

Schmuck

In jeder Form und Menge
auch Zähne

Brillanten

für hohen
Preis!

Bok

Wiesbaden
Kirchgasse 70.

Uhren

Konfirmanden-Anzüge

in allen Größen u. Farben, eigene Anfertigung, isolier-
Vorrat. Stoffe werden auch meterweise abgegeben.

J. Stiep, Wiesbaden, Faulbrunnenstrasse 9

TRAURINGE

Dukatengold 900 gestempelt

18 kar. Gold 750

14 kar. Gold 585

8 kar. Gold 333 gest. von 50,00

Enorme Auswahl stets am Lager

BOK Wiesbaden gegenüber
Kirchgasse 70, Mauritiusplatz